

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 45

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochenschronist

Widmanns Erbe.

(Zum 25. Todestage des Dichters.)

Es liegt ein Schatz begraben
in einer Schweizerstadt,
der Mägdelein süß und Knaben
so schön geleuchtet hat.

Das herrlichste Juwel
bewacht in Bern der Bund.
Es ist ein Kleinod der Seele,
das strahlt zu jeder Stund.

Rubine und Demante
Und edle Perlen fein,
sie möchten wohl Gesandte
vom wahren Frieden sein.

Ich will nach dem Kleinod graben,
der ich ein Gärtner bin.
Die Perlen schenk' ich den Knaben,
den Mägdelein die Rubin'.

Der Demantsteine behalten
tät einen ich für mich.
Er schmückt gar schön den Alten,
dem der Wangen Rot erblieb.

Wer fasst des Meisters Erbe
in Gold und Silber ein,
der müsst' in seinem Gewerbe
vor Gott ein Künstler sein.

Gottfried Flükiger.

Schweizerland

Der Bundesrat wählte an Stelle des zurückgetretenen Oberst Huber zum interimistischen Kommandanten der Festungsbesitzungen von St. Maurice Oberst Julius Schwarz, Instruktionsoffizier von Winterthur. — Zum Kommandanten des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf, der zugleich Instruktionschef der Fliegerabwehrtruppen ist, wurde Oberstleutnant Rihner gewählt. Der bisherige Inhaber der Stelle des Direktors der Militärflugplätze, Major Burckhardt, wurde bestätigt. Zu ersten Sektionschefs der neuen Abteilung wurden ernannt: Oberstleutnant Otto Glauser von Krauchthal, Oberstleutnant G. Robert Adermann von Wolfwil, Instruktionsoffizier der Fliegertruppe und Major der Fliegertruppe Rudolf Meyer von Zürich. — Er unterbreitet den eidgenössischen Räten den Entwurf zu einem dringenden Bundesratsbeschluß über die Krisenhilfe, der einige Neuerungen in der Krisenhilfe bringt. Die Krisenhilfe kann in Zukunft nicht nur an Arbeitsloje von Industrien ausgerichtet werden, die unter einer lange dauernden Krise leiden, sondern auch an solche anderer Indu-

strien, die schon mehrfach ausgesteuert worden sind. Ferner haben die Kantone das Recht, die Krisenhilfe an die Bedingung zu knüpfen, daß die Arbeitslosen auch Arbeiten leisten, die nicht ordentlicherweise und auch nicht als Notstandsarbeiten ausgeführt werden, z. B. Schneeräumen, Herstellen von Bläcken und Wegen u. — Es wurde auch noch ein Beschluß gefasst, wonach vom 31. Dezember 1936 an der Kommandant eines Bataillons oder einer Abteilung Major oder Oberstleutnant, der Kommandant eines Regiments aber Oberstleutnant oder Oberst sein kann, sofern die neue Truppenordnung nicht einen bestimmten Grad vor sieht. — Die Telegraphen- und Telephonverwaltung wurde ermächtigt, auf die Taxen für Auslandtelegramme und -gespräche einen durchschnittlichen Währungszuschlag von 20 Prozent zu erheben. Dieser Zuschlag trat mit 1. November in Kraft. — Als Leiter der diplomatischen Kanzlei in Lissabon wurde Charles Arthur Redard, derzeit Legationsrat der schweizerischen Gesandtschaft in Rio de Janeiro, ernannt. — Der Bundesrat erließ administrative Bestimmungen zur sofortigen Abwehr kommunistischer Umtriebe in der Schweiz. Es handelt sich hauptsächlich um die Beischlagsnahme von aus dem Ausland eingeführtem kommunistischem, anarchischem, antimilitärischem und religionsfeindlichem Propagandamaterial, um die Lahmlegung der eventuellen politischen Tätigkeit der „Roten Hilfe“, um das Verbot von kommunistischen Schulungskursen, kommunistischen Versammlungen und Kundgebungen, wenn diese zu einer Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit dienen könnten. Die Bestimmungen traten am 4. November in Kraft.

Der Bundesrat beschloß, zur Erinnerung an den Erfolg der Wehranleihe eine Denkmünze mit gesetzlicher Zahlkraft in Form eines Fünffrankenstückes prägen zu lassen. Die Zahl der Stücke wird auf 100,000 begrenzt, kann aber im Bedarfsfalle auf 200,000 erhöht werden.

Infolge Auftretens der Maul- und Klauenpest im französischen Grenzgebiet wurde verboten: jede Einfuhr von Klauen tieren, von frischem Fleisch, Milch, Früchten, Gemüse, Häuten, Heu, Stroh, Streue und Mist sowie der landwirtschaftliche Verkehr längs der schweizerisch-französischen Grenze von Chancy II bis Hermance einschließlich dieser beiden Zollposten.

Zwischen der Generaldirektion der Bundesbahnen und der Postverwaltung wurde eine Vereinbarung getroffen, nach welcher die Bundesbahnen für die Beförderung von

Leichtpaketen und Briefpost fünfzig mit einer Erhöhung der Entschädigung um rund zwei Millionen Franken rechnen können.

Die Auswanderung nach überseeischen Ländern ist im zunehmen begriffen. Im September gingen 217 Personen nach Übersee, um 81 mehr als im September 1935. Für die ersten 9 Monate des Jahres stellt sich die Zahl der Auswanderer auf 1427, um 557 Personen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahrs.

In Freiburg wurde die große Cartonagefabrik an der Rue de l'Industrie durch eine Feuersbrunst eingeäschert. Der Schaden ist beträchtlich.

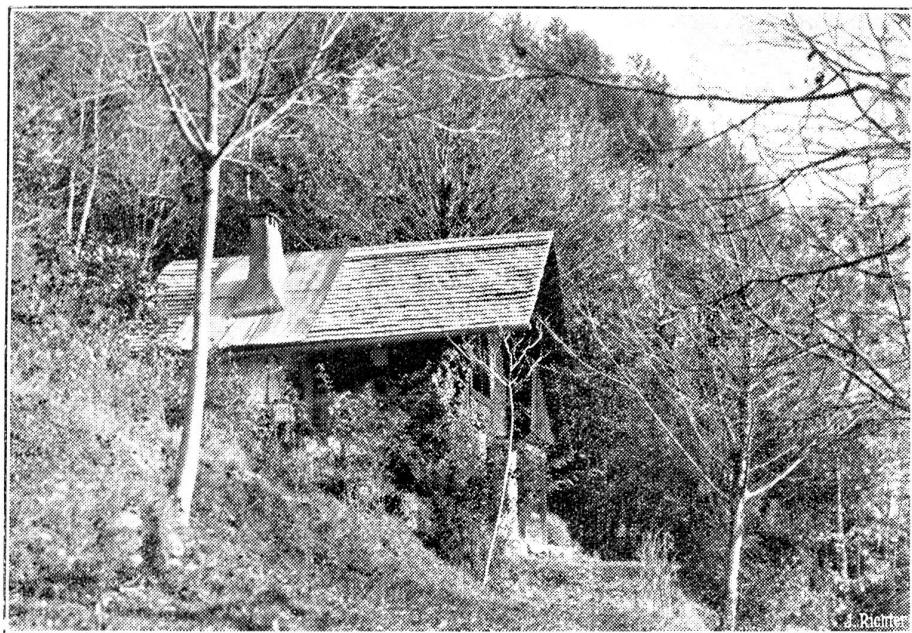
In Linthal (Glarus) bedrohte der Landwirt Balthasar Zweifel seine Frau mit einem Beil. Die Frau flüchtete in eine benachbarte Wohnung, worauf Zweifel begann, das Tor mit dem Beil einzudrehen. Da griff der Nachbar in der Notwehr zum Jagdstocken und gab auf Zweifel einen Schuß ab, der ihn tötete.

In Genf starb im Alter von 71 Jahren Kunstmaler Antoine Dufaux, der Direktor des Kunst- und Historischen Museums in Genf. — Am 28. Oktober brach in den Mägewerken in Genf ein Brand aus, der rasch um sich griff und Werkstätten und Bureauräume ergriff. Die Arbeiter im ersten Stockwerke mußten mit Leitern gerettet werden. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist bedeutend. — Das Genfer Zivilgericht verurteilte Lucien Tronchet und Genossen, die, wie wohl noch erinnerlich, wegen der Hausabbruchaffäre in der Rue de Cornavin zu Gefängnis verurteilt worden waren, zur Zahlung von Fr. 5588 für den durch den eigenmächtigen Abbruch angerichteten Schaden, die Schadloshaltung der Mieter und die Prozeßkosten.

Bei den Räumungsarbeiten auf der Emmenegg bei Schüpfheim, wo das Heimwesen des Landwirtes Rössli samt den Bewohnern verschüttet worden war, wurden in den letzten Tagen Kassenbüchlein und Wertschriften im Gesamtbetrag von Fr. 31,000 ausgegraben.

Über der Unterseegegend wütete in der Nacht auf den 27. Oktober ein schwerer Sturm, der Bäume umlegte, Fenster eindrückte und Dächer abdeckte. Die Wasser des Untersees wälzten sich weit über die Ufer hinaus.

In Niederuzwil erschöß der 30jährige Mecker Otto Plüss aus Flawil die 35jährige Wirtin Maria Zoller durch einen Schuß in den Kopf. Hierauf schoß er sich selbst eine Kugel in die Stirne und wurde schwer verletzt ins Spital



Schenkung eines Naturschutzreservates an dem Schweiz. Bund für Naturschutz.

Dem schweizerischen Naturschutzbund ist das in Herzogenacker bei Gunten am Thunersee gelegene grosse Grundstück von privater Seite geschenkt worden. Die Liegenschaft befindet sich in herrlicher Lage und eignet sich besonders als Reservat für Pflanzen und Tiere. Unser Bild zeigt einen Teilausschnitt aus dem Grundstück, das idyllische Landhaus, inmitten von Bäumen gelegen. Zum Grundstück gehört auch ein ansehnliches Waldstück.

gebracht. Blüß ist Witwer und Vater zweier Kinder, die Wirtin ist verheiratet und Mutter eines Kindes. Es scheint, daß die Wirtin ihr Verhältnis mit Blüß abbrechen wollte.

In Balsthal übergab ein Freund der Jugend der Ferienkolonie Fr. 10,000 als Fonds zur Gründung eines Eigenheims.

In der Nacht vom 25./26. Oktober stand in Granois, einem Weiler von Saviese (Wallis), eine Schlägerei statt, bei der Henri Dubuis einen Schuß in die Kniekehle erhielt und schwer verletzt ins Spital gebracht werden mußte. Ein gewisser Seraphin Barone, der den Schuß abgegeben hatte, wurde verhaftet.

In Zürich feierte am 2. November der Senior der Zürcher Heimatforscher, Dr. Friedrich Otto Pestalozzi, belgischer Konsul und Präsident der Künstlergesellschaft, seinen 90. Geburtstag.

Auf der Treppe der Fraumünsterpost entriß ein jüngerer Bursche einer älteren Frau die Handtasche, in der sich Obligationen der Bundesbahnen im Werte von Fr. 10,000 befanden. Der Dieb entkam.

Im Weinkeller unter dem Güterbahnhof Zürich stieg ein Elektriker ein, füllte aus einem großen Behälter Roséwein in ein 300 Literfass ab und nahm noch zwei 50 Literfasslächen mit Portwein und Schnaps mit. Er brachte alles im Warenlift auf die Verladerampe, verstaute seinen Raub auf einem Handwagen und verschwand damit. Er wurde aber wenige Tage darauf von dem Bahnangestellten, der ihm beim Verlassen des Güterbahnhofes geholfen hatte, erkannt und verhaftet. — Am 2. November gab auf der Milchbuddstraße in Zürich der in Winterthur lebende Schreiner Albert Schaffner auf das 24-jährige Dienstmädchen Nelli Schweizer

zwei Schüsse ab, die das Mädchen sofort töteten. Hierauf erschöß er sich selbst. Schaffner, der übrigens verheiratet ist und zwei Kinder hat, soll auf den Dienstherrn des Mädchens eifersüchtig gewesen sein. — In Walliellen wurde ein Geheimbund Jugendlicher aufgedeckt, die sich „Bläue Garde“ nannten und nach deren Satzungen einige Behördenmitglieder ermordet werden sollten. Bis jetzt haben sie sich nur Waffendiebstähle und Munitionsdiebstähle aufzuhülden kommen lassen. Der Anführer, ein 18jähriger Bursche, wurde zur Untersuchung seines Geisteszustandes ins Burgbühlzli gebracht, 15 Mitglieder in Untersuchung gezogen.

Bernerland

Der Regierungsrat genehmigte eine Verordnung, in welcher die kantonale Landwirtschaftsdirektion für den Entscheid von Gesuchen betreffs Sperrfrist von 6 Jahren für landwirtschaftliche Grundstücke, die nach dem 1. Januar 1934 erworben wurden, zuständig erklärt wird. Gegen Entscheide der Landwirtschaftsdirektion kann innert 10 Tagen beim Regierungsrat Refurs erhoben werden. — Zum Inhaber der neu geschaffenen ordentlichen Professur für Psychiatrie an der medizinischen Fakultät unserer Universität wurde der bisherige außerordentliche Professor, Dr. J. Klaesi, bezeichnet. — Zum Amtsschreiber und Amtsschaffner von Fraubrunnen wurde Notar E. Thommen, zurzeit Adjunkt der Amtsschreiberei Bern, gewählt. — Als Oberförster des VII. Forstkreises, mit Sitz in Riggisberg, wurde Fritz Aerni, Forstadjunkt in Burgdorf, ge-

wählt. — Als Vizepräsident des Verwaltungsrates der Hypothekarkasse wurde Großer Hermann Lindt, Stadtpräsident von Bern, gewählt.

Anlässlich der Tagung des bernischen Kantonalen Musikverbandes in Bümpliz konnten 87 bernische Musikannten zu eidgenössischen und kantonalen Veteranen ernannt werden. Außerdem ehrt der Verband sieben Veteranen mit 50 aktiven Dienstjahren durch Übergabe eines Diploms. Diese „Sieben Aufrechten“ heißen: Vuilleumier Eugen, Neuenstadt, aktiv seit 1885; Henzi Alfred, Bern, Stadtmusik, aktiv seit 1886; Marchand Martin, Reconvilier, aktiv seit 1886; Petermann Alfred, Reconvilier, aktiv seit 1886; Riard Fernand, Reconvilier, aktiv seit 1886; Reuler Fernand, Reconvilier, aktiv seit 1887; Schenk Rudolf, Heimberg b. Thun, aktiv seit 1886.

In Diezbaach-Schrottwill landete am 29. Oktober ein französischer Freiballon. Er kam von Ville und hatte die Orientierung verloren. Die beiden Piloten konnten nach Erledigung der Formalitäten die Rückreise antreten.

Die Einwohnergemeinde von Seeburg hat als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Otto Moser Herrn Franz Kienzel von Langenthal als Oberlehrer gewählt. Der Scheidende hatte sein Amt vor 15 Jahren übernommen.

Das eidgenössische Pontonierwettsfahren von Wangen a. A. hat mit einem Übersturz von Fr. 7000 abgeschlossen.

Bei der Gemeindeabstimmung in Langenthal wurde die Revision des Gemeindereglements mit 378 gegen 219 Stimmen angenommen. An Stelle der zweijährigen Hälfteerneuerungswahlen der Behörden tritt die vierjährige Hälfteerneuerung und die Kompetenzen für den Gemeinderat und den Grossen Gemeinderat wurden erhöht.

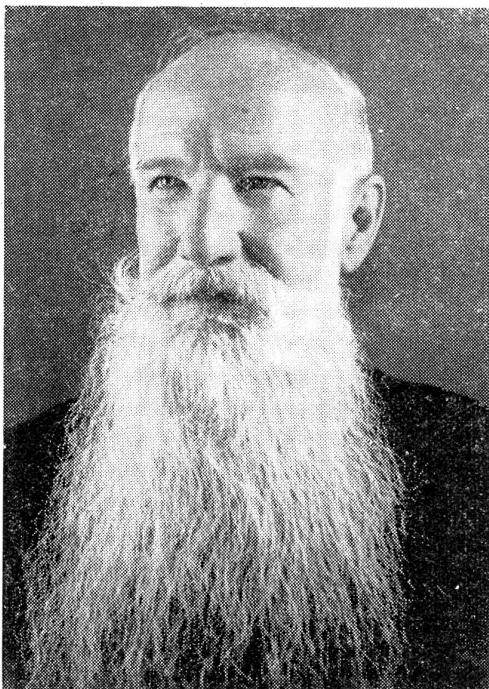
Das Organisationsteam für das bernische Kantonalshükenfest in Langnau hat das Fest auf die Zeit vom 9. bis 20. Juli 1937 angesetzt.

Frau Dr. med. Alice Maud Amez-Droz-Dodd in Thun, eine geborene Engländerin, schenkte zum Andenken an ihren 1935 verstorbenen Gatten, dem Brückeningenieur Henry Amez-Droz, ihre Eigenschaft im Herzogenacker in Gunten dem Schweizerischen Naturschutzbund mit der Bestimmung, sie zur Erziehung der Schuljugend als Reservat zu belassen. Das Grundstück eignet sich vorzüglich als Reservation für Pflanzen und Tiere. — Das 40jährige Jubiläum im Dienste der eidgenössischen Post konnten am 1. November feiern: der Postverwalter Th. Jädermühle in Thun, Posthalter Fr. Thöni in Wengen und Postverwalter Fritz Burkhalter in Marberg.

In Interlaken feierte am 1. November der Betriebsleiter des Telegraphen- und Telephonamtes, Herr Ad. Gillieron, sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Im Altersheim „Abendruhl“ vollendete dieser Tage Frau Witwe Margaretha Gertsch ihr 90. Lebensjahr.

**Zur Ehreseier für
Professor Dr. Ulrich Duerst,
dem neuen Rektor der Berner Universität.**

Heute Samstag, 7. November, versammelt sich im Bellevue Palace eine illustre Gesellschaft von Akademikern und Offizieren, um den derzeitigen Rektor der Berner Universität, Herrn Prof. Dr. Ulrich Duerst, als Wissenschaftler und Lehrer zu ehren; dies im Hinblick auf seine fünfzig (4. Ott) vollendeten 60 Jahre. Es soll ihm bei diesem Anlass eine 700 Seiten starke Festschrift überreicht werden, in der Fachkollegen aus 14 Ländern über Themen abgehandelt haben, zu denen sich Prof. Duerst führend geäußert hat. — Der in dieser Festschrift bezeugte universelle Ruf des Gelehrten beruht auf dessen hervorragendem, umfangreichem und vielseitigem wissenschaftlichem Lebenswerk. Ausgangspunkt dieses publizistischen Schaffens war ein Buch über „Das Babylonische Kind“, das mit andern archäologisch-zoologischen Studien seinen Ruf als Autorität im Bestimmen von Knochenfunden begründete. Gleichzeitig eröffnete er als Privatlehrer in Paris die Forschungen auf dem entwicklungsmechanischen-anatomischen Gebiet mit einer Reihe von Publikationen. Als Privatdozent der Zoologie und Zooteknik an der E. T. H. in Zürich und später als Professor in Bern beschäftigte ihn praktische tierzüchterische Fragen. Er schuf drei Standardwerke der Tierzucht: „Beurteilung der Pferde“, „Grundlagen der



Ende Oktober konnten in Brienzwiler drei Ehepaare gleichzeitig ihre goldene Hochzeit feiern. Es sind dies die Ehepaare Flühmann-Zysset, Amacher-Flück und Huggler-Zumstein.

Am 1. November nachmittags wurde die Wirtschaft zur „Linde“ in Burgistein durch einen Brand vollständig zerstört. Der Heustock begann plötzlich zu brennen und das Feuer griff unheimlich rasch auf das Gebäude über. Kinder, die in der Einfahrt spielten, wurden vom Rauch und den Flammen überrascht und der 4-jährige Werner Portner, der Sohn der Wirtsfamilie, konnte sich nicht mehr retten. Seine Leiche konnte erst nach 3 Stunden aus Schutt und Asche geborgen werden. Futtervorräte, Weinlager und Mobiliar blieben in den Flammen, die Viehware konnte gerettet werden.

In Biel feierte am 29. Oktober das Ehepaar Obrecht das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Das deutsche Reichsluftfahrtministerium hat der Gemeinde Ißingen (Orvin) für die Bergung des oberhalb des Dorfes verunglückten deutschen Flugzeuges über die entstandenen Kosten hinaus zum Dank für die Hilfeleistung einen Betrag von Fr. 1000 für die Bedürftigen des Dorfes überweisen lassen.

Wie die nun durchgeföhrte Untersuchung ergab, veruntreute der in Sankt Immer wegen Unterschlagungen verhaftete Notar im ganzen Fr. 691.000. Davon Fr. 270.000 auf Gelder, die der Notar für seine Familie verwaltet hatte und Fr. 420.000 auf Gelder seiner sonstigen Alienten.

Todesfälle. Im Engeriedspital in Bern verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im 58. Lebensjahr der Gießereibesitzer Rudolf Müller-Zolliger aus Oberburg, ein gebürtiger Berliner, der

sich, nachdem er 1914 nach Deutschland eingezogen war und in Frankreich und Russland an der Front gewesen war, 1920 in der Schweiz einbürgern ließ. — In Kirchberg entschlief im 76. Lebensjahr alt Sigrist Fritz Did-Werthmüller.

— In Wöngi wurde Schreinermeister Jakob Rothenbühler, der im Alter von 70 Jahren gestorben ist, mit großem Gefolge zu Grabe geleitet. — In Steffisburg starb im 97. Altersjahr die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Frau Witwe Elisabeth Berger-Kropf. — In Weiringen ist der älteste Einwohner der Gemeinde, alt Schneidermeister Johann Mähener-Schild, im Alter von 96 Jahren gestorben. — In Weissenbach starb im hohen Alter von 76 Jahren alt Posthalter Johann Gobeli. Der Verbliebene war während langen Jahren Kirchgemeinderat, Verwaltungsratsmitglied der Amtsersparsnissasse Obersimmental und war weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt und beliebt. —

In Großhöfli wurde Notar Gottfried von Neid zu Grabe getragen, der sich während 5 Jahrzehnten in seinem Berufe betätigt hatte und auch das Amt eines Sektionschefs versah.



Am 1. November jährte sich zum 400. Male der Tag, an dem die Stadt Lausanne von der neuen Herrscherin der Waadt, der Stadt Bern, die sogenannte „kleine Schenkung“ zugesprochen erhielt. Dieses „kleine“ Geschenk bestand im Zugeständnis der niederen, mittleren und höheren Gerichtsbarkeit nebst einer ganz reziprokerlichen Zahl von Ländereien und Klosterbesitztümern, unter denen sich auch der Weinberg von Dézalan und die Wäldeverein des Jorat u. a. m. be-

Rinderzucht“ und „Die Geschichte der schweizerischen Rinder- und Pferdezucht“; außerdem schrieb er eine Reihe von Abhandlungen über die Geschichte der Tierzucht von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Seine in der Schrift „Selection und Pathologie“ vertretene Anschauung über die Bildung unserer Haustierrassen setzte sich durch und machte Schule. Ferner machten seine Spezialforschungen auf dem ernährungsphysiologischen Gebiete seinen Namen bekannt. In den letzten Jahren galten seine Bemühungen der Erforschung der Zusammenhänge zwischen den von ihm untersuchten Konstitutionsformen und den wirtschaftlichen Leistungen: Arbeit, Milch und Fleisch.

Professor Duerst ist Glarner, Sohn eines in Köln niedergelassenen Kaufmanns und einer Ostpreußischen Mutter. Er habilitierte sich 1911/12 in Zürich (E. T. H. und Hochschule) nach umfassenden Studien erst an landwirtschaftlichen Schulen, dann an den philosophischen und medizinischen Fakultäten zahlreicher Hochschulen des In- und Auslandes. Seit 1908 wirkt er als Professor der Zooteknik und Ernährungslehre an der Berner Tierärzteklinik, geehrt von seinen Schülern und geschätzt von seinen Kollegen. So darf die Berner Universität auf ihren neuen Rektor, der auch äußerlich mit seiner hohen Gestalt und seinem wallenden Bart eine imponierende Erscheinung ist, stolz sein. Wir bringen dem Jubilar auch unserseits unsere besten Wünsche dar.

H. B.

fanden. Dieser „kleinen Schenkung“ folgte dann 1548 die sogenannte „große Schenkung“.

Die Speiseanstalt in der unteren Stadt, die einzige der Stadt, wird über den Winter wieder eröffnet. Die Speiseanstalt steht nun im 59. Betriebsjahr. Sie spielt in der Schülerspeisung eine wichtige Rolle.

Am 1. November fand auf dem Bremgartenfriedhof die alljährliche Feier vor dem Gedenkstein für die französischen Internierten von 1870/71 und 1914/18 statt. An der Feier nahmen die Mitglieder der französischen Botschaft, des Konsulates und der französischen Kolonie teil. Botschafter Graf Clauzel hielt die Gedächtnisrede für die französischen Soldaten, die auf Schweizerboden ihre letzte Ruhestätte gefunden hatten. — Am 2. November fand eine Allerseelenfeier im Krematorium statt. Das Krematorium konnte bei weitem nicht die zahlreichen Besucher fassen, die sich zu der erhabenden Feier eingefunden hatten. Die Ansprache hielt Pfarrer Tengler, auf der Orgel spielte Musikdirektor Kreis. Fräulein Lisa Della Casa und Herr Dr. Della Casa sangen geistliche Lieder von Mendelssohn und Bach und das Berner Streichquartett spielte Variationen über der „Tod und das Mädel“ von Schubert.

Am 31. Oktober schlossen die militärischen Herbstarbeiten mit einem Défilé der Infanterie-Rekrutenschule III/3 vor dem Schlosskommandanten, Oberst Probst, auf dem Parlamentsplatz.

Am 31. Oktober feierte der Bernische Milchverbund das Jubiläum seines 25jährigen Bestandes und gleichzeitig feierte P. Tribollet sein 25jähriges Dienstjubiläum als Geschäftsführer des Verbandes. Der Milchverband entstand 1911 durch Zusammenschluß des Bernischen Käserei-

verbandes und des Verbandes zentral-schweizerischer Milchgenossenschaften. Bei der Gründung hatte er einen Bestand von 250 Käse- und Milchgenossenschaften und derzeit sind ihm 797 Genossenschaften mit 24,905 Milchproduzenten angeschlossen.

Am 1. November feierte die Buchdruckerei Sieber ihr 40jähriges Bestandesjubiläum und am gleichen Tage konnte ihr Begründer, Buchdrucker Emil Sieber, sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern. Die Firma wurde am 1. November 1896 als Buchdruckerei Stalder & Sieber an der Postgasse gegründet. 1902 zog sie an die Marktstrasse 44 um. Nach dem Tode seines Kompagnons Emil Stalder im Jahre 1915 übernahm Herr Sieber die Buchdruckerei auf seinen eigenen Namen.

Am 31. Oktober feierte der erste Dekorateur an unserem Stadttheater, Herr Albert Hanschke, das Jubiläum seiner 30jährigen Tätigkeit an unserem Stadttheater.

Am 29. Oktober konnte Herr Friedrich Schneeburger, Gärtnermeister und langjähriger Sigrist der Pauluskirche seine goldene Hochzeit feiern.

In der Nacht vom 28./29. Oktober verschied nach längerem Leiden in seinem freundlichen Heim am Sulgenauweg, alt Sekundarlehrer Friedrich Jäff-Lüthy im Alter von fast 85 Jahren. — In Waiblingen bei Stuttgart ist am 15. Oktober Fräulein Emma Geroß, die jüngste Tochter Karl Geros, gestorben. Die Verstorbene war von 1899—1921 als Gesangslehrerin in Bern tätig und viele ihrer ehemaligen Schülerinnen sind bis an ihr Lebensende im regen Verkehr mit ihr geblieben. In früheren Jahren sang sie auch Altpartien.

Am 28. Oktober konnte in der Turnhalle des Primarschulhauses Länggasse ein Dieb auf frischer Tat ertappt und verhaftet werden, der sich schon seit Wochen durch Diebstähle in verschiedenen Turn- und Sporthallen bemerkbar gemacht hatte. So hat er in der Turnhalle Schwellenmätteli und auf dem Sportplatz Neufeld zusammen 11 Diebstähle begangen.

† Gustav Meier,
gewesener Zugführer der S.B.B.

Er hat sich immer gewünscht, einmal rasch und ohne Leiden sterben zu können und im Schlaf hat ihn der Tod am 15. August weggeholt: Nach einem Dienst bis ein Uhr morgens ist sein Herz beim ersten Tageslicht stillgestanden. Während 33 Jahren ist er den Gefahren des Bahndienstes ausgeglichen gewesen und hat allzu früh sein letztes Ziel dahinter gefunden, in der Geborgenheit seiner Häuslichkeit, die er, wie seinen Beruf, über alles liebte.

Dieses unvermittelte Weggehen und sein stets heiteres, fröhliches und menschenfreudliches Wesen helfen bei allen, die ihm nahegestanden sind, die Tatsache des Todes mildern. Seine kollegiale Hilfsbereitschaft und seine angeborene Liebenswürdigkeit umgeben weiter die Berufs- und andern Freunde und seine väterlich-für-

sorgliche Art lebt fort in seiner Familie. Solches Gut kann nicht versoren gehen.

Die Berufung Gustav Meiers war der Bahndienst. Ihm fühlte er sich mit Leib und Seele verbunden und seine Gaben des Geistes und des Gemütes waren wie geschaffen, um täg-



† Gustav Meier.

lich Hunderten von Menschen freundlich zu begegnen. Instinktiv hat er diesen Wirkungskreis gefühlt, denn er war von Beruf Bäder und hätte später in angestammtem Haus und Geschäft in Bözingen wirken sollen. Aber knapp nach der Rekrutenschule und dem zurüdgelegten 20. Altersjahr ist er in den Bahndienst eingetreten, hat viele Jahre als Kondukteur gearbeitet und ist im Januar 1925 zum Zugführer vorgerückt. Die Sorgen der Bundesbahnen waren seine Sorgen, im Denken und Handeln hat er ihnen seine ganze Kraft zur Verfügung gestellt.

Über den Dienst hinaus war ihm ein hilfsbereites, warmes und mitfühlendes Herz für alle gegeben, die der Hilfe bedurften und er hat dieses Herz auch durch die Tat sprechen lassen.

So war sein Leben ausgefüllt mit Arbeit und Wohltun und vollendet schon mit 53 Jahren. Möge dieses edle Streben den Hinterlassenen, seiner Frau und den zwei Töchtern und seiner betagten Mutter wegweisend und tröstend nachhaltig zugute kommen! F. A.

Letzter Tage sind in der Stadt zwei Brände ausgebrochen. Ein Zimmerbrand in der Länggasse, der noch vor Eintreffen der Feuerwehr durch die Hausbewohner beherrscht werden konnte, und der dadurch entstand, daß Asche in eine Kartonenhäschel gelegt wurde, und ein Brand in einem Holzschopf in der Freiburgstrasse, der auch auf das Wohnhaus übergriff, aber durch die Brandwache eingedämmt werden konnte. Die Brandurache konnte noch nicht festgestellt werden.

Am 28. Oktober tobte ein Sturm über Bern und Umgebung, der u. a. an der Papiermühlestrasse einen 50 Zentimeter dicken Ast von einem Baum herunterriß. Der Ast fiel auf die Oberleitung der Bern-Worb-Bahn und zerriß sie. Die Passagiere der Bahn mußten mit dem Stadtomnibus befördert werden, bis der Schaden wieder behoben war, was fast 4 Stunden währte.

Unglückschronik

Berkehrsunfälle. An der Thunstrasse in Bern prallte am 31. Oktober vormittags ein in übersetztem Tempo fahrendes Auto beim Ausweichen an einen Baum und wurde demoliert. Der Fahrer mußte schwer verletzt ins Spital verbracht werden. — Zwischen Deschberg und Koppigen kollidierte ein Lastwagen mit einem Luxusauto, dieses stürzte über das Straßebord und seine beiden Insassen mußten schwer verletzt ins Spital verbracht werden. Der Lastwagenfahrer konnte unerkannt das Weite suchen. — Bei der Ortschaft Aefligen fuhr der Landarbeiter Fritz Müller aus Fraubrunnen mit dem Motorrad gegen einen Baum und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

— Vor dem Gathof zur „Traube“ in Kirchberg wurde ein alter Mann, namens Mössinger, von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er ins Spital gebracht werden mußte.

Beim Bahnhof Brugg fuhr ein Molisser Lastauto die Treppe der neuen Bahnunterführung hinunter. Dem Chauffeur Ernst Mauerhofer wurde der Kopf eingedrückt. Er war sofort tot.

Zwischen Scheizerhall und August kollidierte ein Lastauto mit einem Personewagen, der weggeschleudert wurde, wobei er einen Motorradfahrer überwand. Der Motorradfahrer wurde getötet, seine auf dem Soziussitz mitfahrende Frau lebensgefährlich verletzt. — In Reinaach fuhr der Mechaniker Fritz Döbeli mit seinem Motorrad von hinten in ein Pferdefuhrwerk hinein. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er im Spital erlag.

— Auf der Landstrasse Basel-Riehen stieß der Basler Motorradfahrer Walter Keiser in rascher Fahrt gegen einen Baum. Er starb kurz nach dem Unfall und sein Mitfahrer wurde gefährlich verletzt im Spital eingeliefert.

— In Plan les Quates (Genf) wurde der Tramfahrer Louis Fontanel von einem Auto überfahren und auf der Stelle getötet.

— In Neuenburg geriet der Rangierarbeiter Alexander Ruhbäumer unter einen Zug und war auf der Stelle tot.

— Während der Hochzeitsreise wollte in Locarno der aus Hettiswil stammende Fritz Burri auf den fahrenden Zug springen, glitt aus und wurde auf der Stelle getötet.

— Zwischen Weinfelden und Bürglen wurde die 17jährige Marie Wehrli von einem Auto angefahren und tödlich verletzt.

— Beim Bahnübergang von Martavaux wurde das Auto des Nyoner Arztes Albert von Iomini vom Zuge erfaßt. Iomini war auf der Stelle tot.

Sonstige Unfälle. In Murfiel der Dachdecker Ernst Wälchli aus Münsingen aus einer Höhe von 9 Metern so unglücklich zu Boden, daß er mit einem Schädelbruch und gebrochenen Handgelenken ins Spital verbracht werden mußte.

— In Charmen ging einem Einwohner, der wildern gehen wollte, das Gewehr los und er wurde durch den Schuß sofort getötet.

Kleine Umschau

Trotzdem Allerseelen nun vorüber ist, regnet es noch immer so trübtäglich vom Himmel herunter wie vorher. Die Stimmung ist dermalen sogar noch trauriger und trübtäglicher als früher, da sich die Morgendämmerung immer weiter in den Vormittag hinein zieht und die Abenddämmerung der Mittagszeit immer näher rückt. Allerdings, wenn man's einmal schon so weit gebracht hat, daß man an das Leben keine höheren Forderungen mehr stellt, als einen warmen Ofen, dann läßt sich die Sache ganz gut ertragen. Aber bei diesem Wetter jung zu sein, das dürfte eine wirklich trübtägliche Geschichte sein. Weiß Gott, so lange ich jung war, hatten wir nie so trübtägiges Wetter, aber vielleicht geht's der heutigen Jugend auch so ähnlich. Vielleicht merkt sie gar nicht, wie miserabel das Klima ist.

Die kleinen Mädels in den großen Dra-
gonerstiefeln patshen jedenfalls kreuzfödel durch die Pflügen und leben unbedingt in der Über-
zeugung, daß diese nur zu ihrem Vergnügen
da seien. Und wenn die Stiefelchen auch nicht
wasserdicht sind, so macht das auch nichts.
In Sandalen wären sie jedenfalls ebenso naß
geworden. Es kommt eben alles auf den
Standpunkt an, von welchem aus man es
betrachtet. So las ich jüngst ein Gesichtchen
über das Leben, das die in Europa noch übrig
gebliebenen 13 Prinzessinnen führen. Und da
wurde auch von einem reizenden Exkönig-
kind erzählt, das sich in der Umgebung von
Paris niedergelassen hat und Menschenkunde
betreibt. Und zu diesem Zweck war sie auch
jüngst auf einem Maskenball. Ganz inkognito
natürlich. Und da sie eben ein ganz niedliches
Königkind ist, fand sich bald ein Verehrer mit
ernsten Absichten. Nur hätte er gerne gewußt,
mit wem er es eigentlich zu tun habe und
deshalb erkundigte er sich diskret nach ihrem
Zivilberuf. Das Prinzesschen geriet aber gar
nicht in Verlegenheit; sie meinte ganz einfach:
„Ja, wissen Sie, wenn ich nicht gerade am
Maskenball bin, dann bin ich eben — eine
arbeitslose Prinzessin“. Nun, und wenn dieses
Prinzesschen auch sonst gar nichts im Leben
gelernt hatte, das, wie man das Schicksal am
besten meistert, das hat sie gelernt.

Letzten Sonntag aber war ich noch einmal
bei einer Hundeprüfung zu Gast. Und das
war vielleicht die grösste Herbsthundeprüfung,
die der Rynologische Verein „Berna“ seit
seinem Bestehen durchgeführt hat; auf jeden
Fall aber war's die grösste, die ich je im
Leben beobachtet habe. Es hatten
sich da 53 Hunde den Richtern gestellt und die
Konkurrenz war um so schärfer, als außer den
Stadtbernerischen Examinierten auch solche aus
Studen, Meiringen, Biel, Brugg, Langnau,
Dürrenäst, ja sogar noch aus Basel und dem
Bielbiet, Flammatt und ein volles Dutzend
allein aus Zürich da waren. Und was die
Rassen anbelangt, die da zusammenkamen, so
war es auch schwer, die Völker und die
Ramen zu kennen, woher sie alle stammten.
Da gab's Deutsche Schäfer, Dobermanns,
Boxer, Riesenschnauzer, Airedale- und andere
Terriers, ja sogar ein prächtiger, schwarzer
Groenendeal, ein belgischer Schäferhund, war
da. Und allesamt, ohne Ausnahme, nahmen
die Sache so ernst, wie ich zum Beispiel nie
im Leben eine Prüfung genommen hatte. Trotz
der wunderschönen Buchenwälder rings um's
Wangenbrüggli herum, die doch in jedem
Hundherzen eine gewaltige Sehnsucht nach
Herumstreifen und Herumtollen erweden mußten,
irte keiner auch nur um einen halben Meter
vom geraden Wege treuer Pflichterfüllung ab.
Ein gewisser „Erlö von der Moritzburg“, seines
Zeitgeists Dobermann, leistete sogar ganz Über-
menchliches an Entflugung. Als er auf weiter
Flur einer ganz verzweigt angelegten Spur
folgte, sprang direkt vor ihm ein Rähchen auf,
das da vor einem Maulloch gewartet und
im Jagdeifer alles um sich herum vergessen

hatte. Und nun, als es das dräuende Un-
getüm mit vor Eifer hängenden Leibern heran-
nahm sah, begann es um sein Leben zu
springen und hastete in tollen Sähen quer-
seldein, dem nächsten Baume zu. Erlö aber
übernahm sich, als ob es überhaupt kein Sprich-
wort von „Hund und Rahe“ auf der Welt
gäbe und folgte unverdrossen seiner Spur.
Nun kam er ja allerdings abends bei der
Preisverteilung in den ersten Rang und erhielt den „Wanderbecher“ seiner Klasse auf
ein Jahr zugesprochen; aber ich bitte, was
soll nun eigentlich ein Dobermann mit einem
sein gravierteren Wanderbecher anfangen? Nun
muß ich allerdings doch auch der Wahrheit
halber erwähnen, daß die „Hundedamen mit
Sex appeal“ bei der ganzen Prüfung von den
Hundeherrn streng isoliert waren. Es scheint also
doch noch etwas zu geben, was die
bravsten Hunde vom Wege treuer Pflicht-
erfüllung ablenken kann und das ist die —
Liebe. Also doch wieder: „Ganz wie bei uns.“

Und ohne die Liebe kann man auf dieser
Welt auch nur schwer existieren. Und das haben
dermalen sogar die Bolschewiden eingesehen,
die doch sonst Verächter der Familie und der
Ehe sind. Um ihre weiblichen Schönheiten den
p. t. Herren der Schöpfung noch begehrlicher
und anziehender zu machen, werden jetzt in Russland
auch die „Schönheitsosalons“ verstaatlicht.
Und um ganz auf der Höhe zu sein, schickten
sie sogar eine staatliche Kommission nach den
Vereinigten Staaten, die dort die amerikanischen
Schönheiten studieren mußte. In den künftigen
russischen Schönheitsosalons sollen nun zwar
amerikanische Methoden gepflegt werden, aber
nur mit in Russland selbst hergestellten Schön-
heitspräparaten. Zwar soll die Qualität der
russischen Gesichtswässer, Hautcremes, Lippen-
stifte und Puder noch lange nicht an die aus-
ländischen heranreichen, dafür aber existiert schon
ein echt russischer Parfümtrust, der seine Prä-
parate unter dem Motto in die Welt bringt:
„Die Sowjetfrau soll nicht mehr auf aus-
ländische Frauen eifersüchtig zu sein brauchen,
die Pariser Parfüms benötigen“. Aber schließlich
Parfüm allein macht auch nicht schön,
wenn die andern Bedingungen, die der liebe
Gott bestellt, eben fehlen.

Da nach der neuesten Statistik die Zahl der
Eheschließungen z' Bären noch immer von Monat

zu Monat abnimmt, so möchte ich nun zum
Schluß alle ehelustigen Junggesellen auf das
Novemberkapitel meines hundertjährigen Hei-
ratskalenders aufmerksam machen, das da
lautet:

Die Mädchen, die der November uns gibt,
Sind würdig der Liebe und werden geliebt,
Denn frei ist ihr Köpfchen und heiter ihr Herz,
Ihr Seelchen stets lustig, geeignet zum Scherz.

Aho, darum frisch drauf los!

Christian Lueggue.

Der Duce sprach.

Der Duce sprach manch gold'nes Wort
Von Frieden und Kanonen,
Und von zwei Seelen, die da brav
In seinem Herzen wohnen.
Er warf mit Buderbrot herum
Und schwang auch flott den Knüttel,
Bald sprach als Friedensengel er
Und bald als Weltenbüttel.

Wird das Imperium anerkannt,
Dann läßt er mit sich reden,
Ansonsten würde er bestimmt
Den Völkerbund befrieden.
Die kollektive Sicherheit
Sei doch nur utopistisch,
Er selbst sei in der Politik
Seit jeher realistisch.

Drum, wenn der Völkerbund pariert,
Dann gibt es Weltenfrieden,
Doch andernfalls, da sei auch er
Zum äußersten entschieden.
Er fordere mit Deutschland drum
Europa in die Schranken,
Denn Rom-Berlin sei heute nur
Ein Herz und ein Gedanken:

Und will die Welt nicht so wie er,
Dann sage er: „Niente.“
Und hätt' für seine Politik
Die besten Argumente.
Sein Delzweig grüne wirklich sein
Im Wald von Bajonetten,
Und auch mit Fliegerbomben könnt'
Er für den Frieden — spetten.

Hotta.

Aufruf an das Berner Volk.

Der Winter naht; rund 14,000 gänzlich arbeitslose Berner und Bernerinnen, Väter und Mütter, die mit ihren Kindern verdienstlos geworden sind, sehen ihm mit Bangen entgegen. Zu der langandauernden Krise in der Uhrenindustrie ist nun auch der gänzliche Stillstand im Baugewerbe hinzugekommen, der weitere Volkskreise in Not und Entehrung hineingetrieben hat.

Wenn auch Bund, Kanton und Gemeinden alle Anstrengungen machen, um die Arbeitslosen durchzuhalten, so muß trotzdem private Liebäugelkeit einsetzen und dort helfend eingreifen, wo staatliche Hilfe versagen muß: es fehlt den Arbeitslosen an Vorräten für den Winter, an Schuhen, Kleidern, Bettwäsche und Brennmaterialien.

So hat denn in den letzten vier Wintern in unserm Kanton die freiwillige Winterhilfe eingegriffen und hat mit ihren Gaben viel tapfer getragene Not gelindert und manchem betümmerter Mutterherzen Freude und Erleichterung gebracht.

Und nun treten wir wieder vor das Berner Volk mit der Bitte, auch für den Winter 1936/37 zu helfen, wie in den vier vorhergehenden Wintern geholfen worden ist. Im ganzen Kanton ist die Sammlung vorbereitet, sie wird in der Woche vom 7. bis 14. November durchgeführt.

Mitbürger, Bernerfrauen, gedenket der Arbeitslosen! Jeder der Arbeit und Verdienst hat, öffne dankbar seine Hand und spende nach bestem können und Vermögen. Schenke würdig und schenke gerne. Es soll durch Eure Opferwilligkeit Leid behoben, Weihnachtsfreude in dunkle Stuben hineingetragen werden.

Wir danken allen Spendern heute schon und hoffen, der alte Bernergeist werde sich auch dieses Mal wieder regen und die Winterhilfe 1936/37 werde sich auswirken zu einem Akt schönster Volkssolidarität. Direktion des Innern: I. o. b. Für das Aktionskomitee der 5. kantonalbernerischen Winterhilfe für Arbeitslose:

Der Präsident:
W. Schneider

Die Vizepräsidentin:
R. Neuenschwander

Die Sekretärin:
E. Wehermann